Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1914

492 (23.10.1914) Mittagsblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum"

Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt"

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Abonnementspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Reklamen und Inserate Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 492 — 73. Jahrgang. — **Karlsruhe, Freitag, 23. Oktober 1914.** — 73. Jahrgang. — **Mittagsblatt.**

Der Weltkrieg.

Kämpfe in Belgien und Nordfrankreich.

WTB. Amsterdam, 22. Okt. Der „Telegraph" meldet aus Sluis: Letzte Woche besetzten 40000 Deutsche die Stadt Rousselaer in Westflandern und wurden darauf zur Verstärkung nach Nieuport und Dixmuiden gesandt. Sie ließen nur 100 Mann zurück. Am Morgen kamen von Ypern 200 französische Dragoner, die nach langwierigem Gefecht die Deutschen aus Rousselaer vertrieben. Abends kamen von Ypern einige Tausend Franzosen und besetzten die Stadt, stellten Kanonen in den benachbarten Gehöften auf, errichteten Barrikaden in den Straßen und auf dem Markt und stellten Maschinengewehre in Türen, in Eckhäusern und hinter den landesüblichen großen Briefkästen auf. Am Montag früh kamen deutsche Truppen von Brügge und Gent und stellten Kanonen in Hoogleden, Ardoye und Yseghet auf. Sie hatten gute Stellungen, besonders in Hoogleden, da das Dorf auf einem Hügel 80 Meter höher als die 5 Km. entfernte Stadt liegt. Bald fanden Vorpostengefechte am Kanal statt; die Franzosen eröffneten das Artilleriefeuer und die Deutschen bezogen die Stadt. Deutsche Infanterie rückte vor und nahm Deckung bei den Wagen der Rangierstationen Beveren und Rousselaer. Die Franzosen schossen die Wagen über den Haufen, aber es gelang den Deutschen, in die Stadt einzurücken. Ein heftiger Straßenkampf entstand. Die Franzosen mußten zurückweichen, aber in guter Ordnung mit allen Kanonen. Sie gingen nur bis Ostniewkerke, 5 Km. von der Stadt. Die Deutschen besetzten Rousselaer und brannten eine ganze Straßenreihe nieder, um eine Feuerlinie für ihre Artillerie zu erhalten. Am Dienstag früh wurde der Kampf erneuert. Die Engländer kamen den Franzosen zu Hilfe. Den ganzen Tag über wurde heftig gekämpft.

*

() **Berlin, 22. Okt.** Das „Berl. Tagebl." meldet aus Rotterdam: In Holländisch-Flandern war auch in der vergangenen Nacht und am Donnerstag schwerer Kanonendonner aus südlicher und südwestlicher Richtung zu vernehmen. Flüchtlinge melden, daß die Engländer das Seebad Westende bombardierten. In der weiteren Umgegend klirrten Donnerstag früh infolge des Geschützdonners die Fenster.

WTB. Amsterdam, 23. Okt. (Nicht amtlich). Die Blätter melden schweres Geschützfeuer aus Sluis und Ardenburg, das keinen Augenblick aussetze. Sogar in Sluis klirrten die Scheiben davon. Die Badeorte Mariakerke, Westende und einige Dörfer leiden fürchterlich. In vielen Orten schlagen Flammen auf. In Ostende ist es sehr lebendig. Automobile fahren hin und her und bringen Verwundete. In Heist und Blankenberghe steht die Bevölkerung in großer Zahl auf den Dünen, um am Strande dem Kanonendonner zuzuhören. Eine Menge Flüchtlinge ist angekommen.

WTB. Amsterdam, 23. Okt. Nach einer Meldung des „Telegraaf" findet zwischen Ostende und Nieuport ein heftiges Geschützgefecht statt. Die Deutschen feuern aus Mariakerke und Mittelkerke, die Franzosen aus Nieuport und die Engländer von der Seeseite her über die Dünen. Die Flieger der Deutschen klären die feindlichen Stellungen auf.

WTB. Amsterdam, 23. Okt. Nach einer Meldung des „Telegraaf" aus Sluis stehen viele Häuser in Rousselaer in Brand. Ein Teil der Einwohner ist nach Frankreich und Holland geflüchtet.

* * *

Das Eingreifen der englischen Kriegsschiffe.

() **London, 22. Okt.** (Nicht amtlich.) Die Admiralität gibt bekannt: Die Monitore Severn, Humber und Persey haben letzthin Operationen an der belgischen Küste vorgenommen. Sie feuerten auf die rechte Flanke der Deutschen. Ferner setzten sie zur Unterstützung der Verteidigung von Nieuport Abteilungen mit Schnellfeuergeschützen an Land, die dort gute Dienste leisteten. Bei den Operationen wurde ein Leutnant getötet, 5 Mann wurden verwundet und 3 Mann werden vermißt.

WTB. Amsterdam, 23. Okt. Nach einer Reuterschen Meldung ist eine Flottille, bestehend aus drei für eine fremde Macht gebauten und für die Luftschiffahrt bestimmten Fahrzeugen, mit sechszölligen Geschützen, begleitet von Avisos und Torpedobooten, am Samstag nachmittag plötzlich quer über den Kanal abgefahren. Ein Boot der Flottille brachte am Montag sieben Mann zurück, die bei der Beschießung der deutschen Verschanzungen bei Nieuport am Abend vorher verwundet worden waren.

* * *

Angriff deutscher Unterseeboote auf englische Kanonenboote.

Berlin, 22. Okt. Nach einer Haager Meldung des „Lokalanzeigers" berichten die „Times" von der französischen Küste: Während 2 englische Kanonenboote gestern in ein Feuergefecht mit deutschen Batterien an der Küste verwickelt waren, wurden sie von deutschen Unterseebooten angegriffen. Die Kanonenboote beschießen die Geschützbatterien weiter.

* * *

Französische Meldungen.

WTB. Paris, 22. Okt. Amtlich wird gemeldet: Von der Nordsee bis La Bassée auf der Front Nieuport-Dixmuiden-Pres, Warnetown, La Bassée wurden während des ganzen Tages Schlachten geliefert. Den letzten Nachrichten zufolge haben sich die Verbündeten überall behauptet. Aus dem Zentrum und vom neuen Flügel ist nichts neues zu melden.

Diese Meldung läßt darauf schließen, daß die Verbündeten zurückgeschlagen wurden, denn sonst hätten die Franzosen doch sicher von Erfolgen gesprochen.

Die Kämpfe im Osten.

WTB. Wien, 22. Okt. Amtlich wird gemeldet vom 22. Okt. mittags: In der Schlacht bei der Strwiaz gelang es uns nun auch im Raum südlich dieses Flusses, den Angriff vorwärts zu tragen auf die beherrschende trigonometrische Höhe 668. Südöstlich Stary-Sambor wurden zwei hintereinander liegende Verteidigungsstellungen des Feindes genommen. Nordwestlich des genannten Ortes gelangte unsere Gefechtslinie nahe an die Chaussee nach Starasol heran. Nach den bisherigen Meldungen wurden in den letzten Kämpfen 3400 Russen, darunter 25 Offiziere, gefangen genommen und 15 Maschinengewehre erbeutet. In Czernowitz sind unsere Vortruppen eingerückt.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs:
v. Höfer, Generalmajor.

*

WTB. Wien, 22. Okt. (Nicht amtlich.) Der Kriegskorrespondent der „Neuen Freien Presse" meldet:

Die Kämpfe bei Przemysl und Hermanowice dauern mit ungehinderter Heftigkeit fort. Die Russen scheinen von Lemberg Verstärkungen bekommen zu haben. Sie haben verzweifelte, aber vergebliche Versuche gemacht, sich der Höhe Magiera, die ihnen am 17. Okt. entrissen worden war, wieder zu bemächtigen. In der vergangenen Nacht und heute um 6 und 8 Uhr morgens griffen unsere Artillerietruppen ein. Auch die schweren Geschütze der südöstlichen Zwischenbatterien feuerten heftig. Die Bozener Landesschützen stürmten mit einer Bravour ohnegleichen und leisteten allein die Aufgabe, die drei Regimentern zugeteilt war. Man sieht dem Ende der Kämpfe zuversichtlich entgegen.

*

WTB. Budapest, 22. Okt. Nach Blättermeldungen sind die österreichisch-ungarischen Truppen, nachdem sie die Russen aus Sereth vertrieben hatten, gegen Czernowitz vorgedrungen. Die Russen haben Czernowitz verlassen und sind in nordwestlicher Richtung abgezogen.

* * *

Der abgesägte Generalgouverneur von Warschau.

)(**Berlin, 23. Okt.** Das „Berl. Tagebl." meldet aus Wien: Der Generalgouverneur aus Warschau, Schilinske, wurde abberufen. Seine Funktionen übernimmt der General Essen.

Wenn dich die Wolken des Trübsals umgrauen,
Heb zu den Sternen den sinkenden Mut,
Habe ein hohes und festes Vertrauen,
Es kommt am Ende doch gut.

Rastatt, 22. Okt. [illegible] ufgenom- | zwei

Wieder unser!

Roman aus Straßburgs Uebergangszeit.
Von Erica Grupe-Lörcher, Mannheim.

(29) (Nachdruck verboten.)

Der Auftrag hielt sie in bester Stimmung. Und unterwegs arbeitete sie bereits eifrig an dem Entwurf, indem sie fand, daß „Sieger" sich vortrefflich mit „Krieger", und daß sich „Heldensohne" mit „Kaiserkrone" reime.

Zu Hause angelangt, läutete sie im ersten Stockwerk an, ehe sie sich in die Wohnung ihrer Eltern im zweiten Stockwerk begab. Man hatte bei Madame Fromm gemietet. Die Wohnung war zwar dunkel und reichlich teuer. Aber schließlich war man bei der herrschenden Wohnungsnot froh, ohne Verzögerung eine einigermaßen zulängliche Wohnung zu finden. Und dann wurde man nicht nur ganz offensichtlich von Madame Fromm hofiert, sondern auch bis zu einem gewissen Grade von deren Neffen, den beiden Löreisens.

So bildete sich bei Stichelreuters allmählich die Ueberzeugung heraus, die drei würden entschieden deutsch gesinnte Elsässer.

Katharine Stichelreuter ging eben bei Madame Fromm vor, um sie mit deren beiden Neffen zur Kaiserfeier einzuladen. Nicht nur, um sich auch bei den Hausgenossen im Schein ihres patriotischen Dichterkranzes zu sonnen, sondern auch, um diesen Elsässern das Imponierende einer deutschen Kaisergeburtstagsfeier zu zeigen.

Und Madame Fromm sagte nicht nur äußerlich erfreut für sich und ihre beiden Neffen zu, sondern erbat sich sogar die Vergünstigung, eine Bekannte mit einführen zu dürfen. Es sei eine deutsche junge Witwe, welche hier sehr zurückgezogen bei Verwandten lebe, und dieser Feier jedenfalls gern beiwohnen würde.

„Gewiß!" stimmte Fräulein Katharine wohlwollend bei, „ich werde die Dame gern ein wenig lancieren — bei den vielen vornehmen Verbindungen, die ich habe!"

Als sie sich unter Entfaltung einer ausgiebigen Redseligkeit entfernt und Madame Fromm persönlich die Wohnungstür sorgfältig hinter ihr geschlossen hatte, brach nun im Allerheiligsten unter sechs Augen ein Ungewitter los.

Madame Fromm wetterte, daß man den Preußen so viele Zugeständnisse machen müsse! Und sie erklärte, zu dieser Feier nur unter der Bedingung hinzugehen, wenn Albert sich vorher zuverlässig erkundige, ob sonst keine elsässischen Bekannten eingeladen seien. Damit man sich nicht vor elsässischen Landsleuten durch Annahme dieser Einladung blamiere.

Unter ihrer lauten Art steigerte sich auch Albert in eine gewisse Heftigkeit und er erklärte kategorisch, für Geld müsse man eben alles tun können, und Geld sei an den Preußen nun doch einmal zu verdienen. Sie selbst habe ja ihre Wohnung an einen deutschen Militärbeamten zu einem Preis vermietet, wie kein Elsässer ihn ihr jetzt zahlen würde.

Ihren im ersten patriotischen Schwung gefaßten Entschluß, postwendend nach Frankreich auszuwandern, hatten die Brüder fallen lassen, als die Militärbehörde sofort mit dem Aufbau großer neuer Kasernen begann und ihre Bauklempnerei schon um die Weihnachtszeit Aufträge erhielt. So sagte Albert: „Auswandern können wir immer. Jetzt wird hier erst gehörig verdient, wenn's auch durch die Preußen ist. Das Geld ist vor allem rund!"

Aber er hielt seine Aufträge sehr geheim. Offiziell im Bekanntenkreis und am Biertisch schimpfte er weidlich auf die Preußen, wenn keine Deutschen in der Nähe waren. Denn bei dem Aufbau der zahlreichen demolierten Privathäuser hoffte er auch in seinem elsässischen Bekanntenkreis auf Aufträge.

Blech bog sich nach rechts und nach links. Denn es war gleich, ob es an deutschen Kasernen oder elsässischen Privathäusern festgenagelt wurde.

Der nachgiebige Alphonse machte alles mit, was sein Bruder bestimmte, denn Albert herrschte diktatorisch in diesem kleinen Kreis. Er bewunderte sich nicht nur selbst, sondern suggerierte auch seinem Bruder und seiner Tante von der Bewunderung für seine eigene Person. Du liebe Zeit, und schließlich war es Madame Fromm auch gleich, ob man hier blieb! Wenn sie nur ihre Gemütlichkeit, einen guten Tropfen, einen schmackhaften Bissen, eine neue Toilette und jeden Morgen ihre Coiffeuse hatte!

So fügte sie sich auch, als Albert anordnete, man müsse der jungen Witwe des Badeners Ehrmann nicht nur freundlich begegnen, sondern sie auch zu freundschaftlichem Verkehr ins Haus ziehen. Denn sie wohne als Verwandte im Hause der angesehenen Familie Westhofen, mit der man immer zu rechnen habe. Und wenn sie Freundin ihres Hauses sei, würde sie die unangenehme Affäre mit dem verschwundenen Geld gar nicht intensiv und für die beiden Brüder belästigend betreiben.

Und wirklich ging Ulrike Ehrmanns Angelegenheit nicht von der Stelle. Sie hatte einen elsässischen Advokaten mit der Klärung betraut, erhielt jedoch auf eine Anfrage nach dem Gange der Nachforschungen nur ein ungeduldiges Achselzucken. Es nahm sich keiner energisch der Sache an, denn auch Monsieur de Westhofen war inzwischen mit Yvonne nach Bordeaux abgereist und nach Wochen krank zurückgekehrt.

Mit vollendeter Katzenfreundlichkeit brachte Madame Fromm es fertig, Ulrike Ehrmann ins Haus zu laden, sie unter Schmeicheleien zu bewirten und nach ihrem Fortgehen in ungezogenster Weise ihre Glossen über sie zu machen. Daß sie in ihren Trauerkleidern nicht die allerneuesten Pariser Schnitte trug, daß sie nicht von Toiletten, Essen und Trinken sprach, sondern oft nach irgend einem historischen Gebäude in Straßburg oder einem Detail am Straßburger Münster fragte. Daß sie die Albernheit hatte, öfters von ihrem Beruf als Lehrerin zu sprechen.

Zuweilen fiel Alphonse ihrer Zweizüngigkeit ins Wort:

„Laß sie! Denn sie ist nun einmal eine gute und vortreffliche Frau. Und ihre Art ist nur eine andere als die von uns Elsässern. Sie wird auch an uns Fehler sehen! Laß sie! Sie ist für jedes freundliche Wort dankbar. Und sie steht allein im Leben da!"

Nicht nur das unbewußte dunkle Gefühl, daß er ihr noch Rechenschaft wegen ihres Mannes schulde, ließ Alphonse so sprechen. Es war eine stille Sympathie, die ihn zu ihr zog, und die unbewußte Freude, daß sie ihn seinem Bruder vorzog.

Unter dem Einfluß und dem Druck seines Bruders nach einem fortwährenden Gelderwerb hatte er sich bisher kaum um Frauen gekümmert, und sein Leben war ungeheuer nüchtern verlaufen. Jetzt aber fühlte er jedesmal eine neue Freude, wenn der Besuch der jungen Frau in Aussicht stand.

(Fortsetzung folgt).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Der Krieg zur See.

Die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote.

WTB. Christiania, 22. Okt. (Nicht amtlich.) Die Zeitung „Aftenposten" schreibt aus Anlaß der Versenkung des englischen Dampfers „Clytra" durch das deutsche Unterseeboot: Daß Unterseeboote Handelsdampfer kapern und versenken, ist die neueste Seite der Wirksamkeit dieser modernen Kriegswaffen. Die Zerstörung feindlicher Handelsschiffe war bisher allein Aufgabe der Kreuzer. Vorläufig kann die Episode mit der „Clytra" ein einzig dastehender Zufall genannt werden.

Die englischen Seeräuber.

WTB. London, 22. Okt. „Daily Telegraf" meldet: Das deutsche Sanitätsschiff „Ophelia" wurde gestern von dem englischen Kreuzer „Yarmouth" eingebracht. Seine funkentelegraphische Anlage wurde abgenommen.

() Christiania, 22. Okt. Ein englischer Kreuzer hat den dänischen Dampfer „Rolf" mit einer Ladung Getreide, von Newyork nach Christiania unterwegs, in der Nordsee angehalten und nach einem schottischen Hafen gebracht.

Die Minengefahr.

WTB. London, 23. Okt. Der Dampfer „Cormaran" ist auf eine Mine gestoßen und gesunken.

Sperrung der Nordsee durch England?

Einen neuen Beweis für die Geringschätzung der Rechte der Neutralen erbringt die „Times", deren Marine-Mitarbeiter jetzt allen Ernstes den Vorschlag macht, den Neutralen die Schiffahrt in den Gewässern zu verschließen, wo kriegerische Operationen stattfinden. Der Vorschlag erfolgt nicht etwa zum Schutze der Neutralen, sondern weil die „Times" glaubt, dadurch die Beaufsichtigung der Nordsee durch englische Kreuzer unnötig zu machen und deren Vernichtung durch deutsche Unterseeboote verhüten zu können. Weil die Engländer sich nicht vor letzteren schützen können, soll der Handel der Neutralen zerstört werden. „Wird einerseits das Ministerium des Innern", so schreibt die „Times", „wegen zu großer Milde gegenüber den Fremden für den Untergang der „Hogue" verantwortlich gemacht, so bezichtigt man das Auswärtige Amt, wegen Furcht vor neuer Verletzung der Empfindlichkeit der Neutralen den Untergang des „Hawke" verschuldet zu haben. Man möge das Innere und das Auswärtige Amt beiseite stellen und alles der Admiralität überlassen."

Eine Zuschrift an die „Times" empfiehlt ganz ungeniert eine vollkommene Blockade der gesamten Ostküste der Nordsee von einem Punkt an der Südküste Norwegens bis Calais. Der Verkehr nach neutralen Häfen an dieser Strecke müßte durch den Irischen Kanal gehen. Schiffe würden an bestimmten Häfen anlegen und von dort nach Bestimmungshäfen geführt werden. Aehnliche Bestimmungen sollen für Trawlers, Fischerboote und andere Fahrzeuge gelten. Wer nicht gehorcht, wird in Grund gebohrt. Die „Times" macht sich diese Vorschläge zu eigen und wünscht, daß für den Wachtdienst nur armierte kleine Handelsschiffe verwendet werden.

Dieser Plan Englands, der jedem Völkerrecht zuwiderläuft, würde, falls er verwirklicht würde, in erster Linie Holland treffen. Es ist bezeichnend für die grenzenlose Rücksichtslosigkeit und Anmaßung der Engländer, daß sie meinen, den Neutralen das Befahren der Nordsee einfach verbieten und der englischen Marine einfach das Recht geben zu können, Schiffe, die sich diesem gewalttätigen Vorgehen nicht fügen, ohne Warnung in den Grund zu bohren. Und ein Volk, das so rücksichtslos seine maritime Ueberlegenheit die Schwächeren fühlen lassen will, glaubt die Welt mit der vermeintlichen Gefahr des deutschen Militarismus beeinflussen zu können?

Die Japaner vor Kiautschou.

Amsterdam, 21. Okt. „Daily News" berichtet: Ein Taifun hat in Kiautschou die Landungsmole zerstört. 20 japanische Segelboote sind dabei zu Grunde gegangen.

Der Raubzug der Japaner im Großen Ozean.

WTB. Wien, 22. Okt. Zur Besetzung der deutschen Inselgruppen im großen Ozean durch die Japaner schreibt die „Neue Freie Presse": Anfangs hatten die Japaner erklärt, daß diese Besetzung nur vorübergehend sein würde; die jetzt veröffentlichte Erklärung lasse aber die Zukunft der Besitzfrage völlig im Dunkeln. Die Besetzung der drei Inselgruppen nichte sich aber in erster Linie gar nicht gegen Deutschland, sondern gegen die Vereinigten Staaten und Australien, sowie gegen England. Das sei das Tragik-Komische des englisch-japanischen Bündnisses.

Unruhen in Portugal.

Berlin, 22. Okt. Die „B. Z." erfährt aus Lissabon: Halbamtlich wird gemeldet: Letzte Nacht erlitten Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen durch Sabotage eine zeitweilige Unterbrechung, wurden aber wieder hergestellt. Augenblicklich herrscht wieder Ordnung, außer in Braganza und Mafra, wo Erhebungen versucht wurden, die aber schnell unterdrückt wurden. Eine Bande Aufständischer, die von Mafre auszog, wird jetzt von Truppen verfolgt. Der frühere Oberst Adiana Beca scheint das Haupt der mißlungenen Erhebung zu sein. Er wurde in Braganza festgenommen.

Aus Südafrika.

* Amsterdam, 22. Okt. („Frkf. Ztg.") Eine Reutermeldung aus Prätoria meldet, daß in der Wohnung des Generals Botha eine Fahnenweihe stattfand. Die Frauen Transvaals (?) hatten eine Fahne für Botha gestiftet. Der Bischof von Prätoria, ein Engländer, hielt dabei eine Ansprache, ebenso der Pfarrer Dr. Bosman. General Botha erinnerte in seiner Antwort an den Widerstand, den er gegen den Präsidenten Krüger geleistet habe, aber daß er, sobald der Burenkrieg einmal ausgebrochen war, sich mit Herz und Seele dem Kampfe anschloß, um seine Pflicht zu tun. Jetzt stehe man wieder vor einer ähnlichen Lage. Er werde sein Wort nicht brechen, was auch geschehe. Er werde jedoch alles tun, um weiteres Blutvergießen zu verhindern. — Die Regierung in Prätoria erläßt ein Ausfuhrverbot für Tran und bearbeitete Wolle. Nach England ist die Ausfuhr gestattet.

Botha redet vergebens viel zu seiner Rechtfertigung. In den Augen jedes ehrlich und anständig denkenden Menschen ist er ein charakterloser Tropf, der seine Ehre und sein einst dem deutschen Volke gegebenes Dankeswort an England verschachert.

Die Italiener und Valona.

Die Meldungen, wonach Italien sich bereits in Valona festgesetzt habe, entsprechen, wie der „Voss. Ztg." aus Rom von zuständiger Seite versichert wird, nicht der Wahrheit. Bis Donnerstag sei noch keine amtliche Meldung über den Einzug der Italiener in Valona eingetroffen. Unter keinen Umständen würde Italien einen solchen Schritt vollziehen, ohne sich vorher der Zustimmung Oesterreich-Ungarns und Deutschlands vergewissert zu haben. Keinesfalls würde Italien dulden, daß irgend eine andere Macht in diesem kritischen Augenblick von Valona Besitz ergreifen würde. Solange die Verhältnisse nicht geklärt seien, liege für Italien zu einem einschneidenden Schritt keine zwingende Veranlassung vor.

Noch italienischen Berichten billigen die Blätter „Perseveranza", „Italia", „Tribuna" und „Giornale d'Italia" die Besetzung Valonas, die gerüchtweise bereits als vollzogen gemeldet, aber wieder abgestritten wurde, wobei sie hervorheben, daß die Frage von Valona in keinem Zusammenhange mit den übrigen Kriegsfragen stehe. Der „Secolo" und „Corriere della Sera" dagegen möchten diese Frage in Zusammenhang mit den übrigen Fragen bringen.

Die Türkei gegen Serbien.

Berlin, 22. Okt. Die „Voss. Ztg." meldet aus Wien, daß die türkische Regierung das serbische Kabinett auf eine Verletzung des türkisch-serbischen Friedensvertrages hingewiesen habe, die darin bestehe, daß entgegen den Bestimmungen dieses Vertrages in letzter Zeit Muselmanen zum Kriegsdienst gezwungen worden sind. Die Türkei fordert die sofortige Einstellung dieses Vorgehens.

* * *

Die Unruhen in Neuserbien.

WTB. Saloniki, 22. Okt. Infolge seiner starken Verluste plant Serbien eine neue Aushebung von Männern bis zum Alter von 50 Jahren. Die Erbitterung der Bulgaren und Mohammedaner in Neuserbien gegen die serbische Verwaltung ist im Steigen begriffen. Drei serbische Völker im Bezirke Veles wurden von einer starken türkisch-bulgarischen Bande heimgesucht. Es fand ein heftiger Kampf mit serbischer Miliz statt. Beide Teile hatten empfindliche Verluste.

Verschiedene Nachrichten.

Die Beute von Tannenberg.

WTB. Berlin, 23. Okt. Der „Berl. Lokalanz. meldet aus Rotterdam: Der Kriegskorrespondent des „Nieuwen Rotterdamschen Courant" schreibt, daß die Beute von Tannenberg so gewaltig gewesen sei, daß die Deutschen 1620 Güterwagen brauchten, um die Beute fortzuschaffen.

Dr. Riese gefallen.

Der bekannte Herrenreiter und Rennstallbesitzer Rechtsanwalt Dr. Arthur Franz Riese in Berlin, ist, wie man der „Frkf. Ztg." aus Berlin telegraphiert, in einem Gefecht in Nordfrankreich gefallen. Vor einiger Zeit hatte er das Eiserne Kreuz erhalten. Dr. Riese, der in Frankfurt a. M. geboren war, betätigte sich schon als Student im Rennsport und zeigte eine so hervorragende Begabung im Sattel, daß er mit der Zeit sich zu einem der besten Reiter auf unseren Bahnen entwickelte und eine Reihe glänzender Erfolge erzielen konnte. Im Jahre 1910 stand Dr. Riese mit 62 Siegen bei 136 Ritten an der Spitze der deutschen Herrenreiter. Insgesamt konnte Dr. Riese während seiner Rennreiterlaufbahn 241 Siege bei 783 Ritten erringen.

Die Behandlung der Deutschen durch Frankreich.

WTB. Berlin, 22. Okt. (Amtlich.) Durch amtliche Ermittelungen ist die Nachricht bestätigt worden, daß 14 Deutsche in Casablanca wegen angeblicher Verschwörung gegen das französische Protektorat vor das Kriegsgericht gestellt wurden. Die amerikanischen und italienischen Behörden treten nachdrücklich für unsere bedrängten Landsleute ein. Die deutsche Regierung hat der französischen mitteilen lassen, daß sie für jedes völkerrechtswidrige Vorgehen gegen die angeschuldigten Deutschen in rücksichtsloser Weise Rechenschaft fordern werde.

Einfuhr von Lebensmitteln für Belgien.

WTB. London, 23. Okt. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington vom 19. Okt.: Das Staatsdepartement hat dem britischen Botschafter mitgeteilt, daß Deutschland der Einfuhr von Lebensmitteln für Belgien zur Unterstützung der notleidenden Belgier zugestimmt habe.

Ein neues englisches Ausfuhrverbot.

)(Christiania, 22. Okt. (Nicht amtlich). Der norwegische Gesandte in London telegraphiert seiner Regierung, die englische Regierung habe über folgende Artikel das Ausfuhrverbot verhängt: unbearbeitete Ziegen- und Schaffelle mit Wolle, Graphit, Wollgarne, Kammgarne und gemusterte Kleiderstoffe, soweit sie zu Uniformen gebraucht werden können, alle Arten von Uniformstoffen, gestrickte Wolljacken, Jersey-Wolljacken, wollene Handschuhe, wollene Strümpfe aller Art, wollene Unterzeuge für Männer, wollene Abfälle und wollene Lappen, soweit sie nicht zu Düngerstoffen gebraucht werden, Kurzwolle und Strähnenwolle, Kompasse, ausgenommen Schiffskompasse, elektrische Signallampen, große Stiefel für Männer, Hufeisen.

Französische Minister im Kampfgebiete.

Paris, 22. Okt. (Nicht amtlich.) Die Minister Briand und Sarraut, die von der Regierung mit besonderem Auftrage nach den Ostdepartements entsandt wurden, besuchten gestern das Große Hauptquartier. Sie trafen gestern vormittag in Verdun ein und begannen darauf die Besichtigung der während der letzten Kämpfe im dortigen Gebiet von den Deutschen zerstörten Ortschaften.

Ein englischer Minister im Schützengraben.

WTB. London, 22. Okt. (Nicht amtlich.) Aus Antwerpen zurückgekehrte Seesoldaten erzählen, daß Churchill sie dorthin begleitet habe und bis zuletzt mit ihnen in den Schützengräben geblieben sei. Churchill habe auch im Flugzeug die deutschen Stellungen erkundigt.

Umtriebe in Afghanistan.

* Konstantinopel, 22. Okt. („Frkf. Ztg.") Der „Tanin" meldet: Im Vorjahre trat der Chef des afghanischen Tribus Mangul, Djil Handad Khan, nach einer mißlungenen Revolte gegen den Emir von Afghanistan nach Indien über. Nach dem Ausbruch des europäischen Krieges statteten die Engländer den Tribus Mangul mit reichlichen Waffen und Geldmitteln zum Zweck einer neuen Revolte gegen Afghanistan aus. Dem aus sehr gläubigen Muselmanen zusammengesetzten Tribus entging das Bestreben Djil Handads, nur Zwietracht zwischen den Glaubensgenossen zu säen, nicht. Sie verhafteten ihn und lieferten ihn an den Emir aus. Dieser verurteilte Djil Handad zum Tode. Er wurde vor die Oeffnung einer Kanone gebunden und exekutiert.

Die Deutschenhetze in England.

WTB. London, 23. Okt. (Nicht amtlich.) Die Polizei verhaftete gestern 120 Deutsche und Oesterreicher und brachte sie ins Militärlager. In Brighton forderte die Polizei die anwesenden Deutschen und Oesterreicher auf, die Stadt innerhalb einiger Tage zu verlassen. Infolge des Feldzugs der Jingo-Presse hat eine große Anzahl bekannter Hotels alle deutschen und österreichischen Angestellten, darunter die Geschäftsführer und Stellvertreter der Direktoren des Carlton- und Ritz-Hotels entlassen.

Die strategischen „Fehler" der Deutschen.

WTB. Köln, 22. Okt. (Nicht amtlich.) Die „Kölnische Ztg." schreibt: Die halbamtliche Zeitung „Puszki Invalid" in Odessa bringt unter dem 27. September einen langen Artikel über die strategischen Fehler der Deutschen. Darin heißt es: Der Hauptfehler der Deutschen ist, daß sie der Unantastbarkeit des deutschen Bodens eine zu große Bedeutung beilegen. Was bedeutet denn diese übertriebene Angst, daß die Serben Bosnien besetzen werden oder, daß die Russen einen Teil Preußens besetzen könnten? Die Deutschen hätten sich mit allen ihnen und Oesterreich-Ungarn zu Gebote stehenden Kräften auf Frankreich werfen sollen. In diesem Falle hätten sie die Franzosen rasch geschlagen. Dann hätten sie Zeit und Gelegenheit gehabt, sich dank ihrer vorzüglichen Eisenbahnlinien, mit ihrer ganzen Kraft auf Rußland zu werfen. Die vorübergehende Besetzung einiger deutscher oder österreichischer Gebiete hätte gar keine Bedeutung gehabt. Das Schlußergebnis ist die Hauptsache.

Dazu bemerkt die „Kölnische Ztg." u. a.: Die Franzosen werden diese strategische Belehrung mit ganz besonderem Interesse lesen und zu ihrer Genugtuung daraus entnehmen können, wie es ihnen nach dem Rezept ihrer bundesbrüderlichen Strategen hätte ergehen sollen.

Großfeuer im Kriegshafen von Sheerneß.

London, 22. Okt. In Sheerneß brach vorgestern, wie schon kurz gemeldet, ein Feuer aus, das eine Anzahl Gebäude, darunter die Heilanstalt für Seeleute, vernichtete.

Sheerneß ist nicht nur Flottenstation, noch dazu die einzige auf dem Wege nach London, sondern auch Stapelplatz für alle Flottenbedürfnisse. Vorräte jeglicher Art, Kohlen in gewaltigen Mengen liegen in den Schuppen dieser Station für die Flotte bereit. Hier würde sich ein Geschwader nach einem Kampf mit allem Notwendigen, auch mit Munition, ausstatten können. Die kostbaren Torpedos und Seeminen werden dort ebenfalls aufgespeichert, denn von Sheerneß aus finden auch Schießübungen mit Torpedos statt. Was eine Feuersbrunst in einem derartigen Orte bedeutet, ist kaum genügend zu würdigen.

Weitere Kunde von den überfallenen badischen Sanitätern.

* Karlsruhe, 22. Okt. Von den bei Orchies in Frankreich überfallenen Sanitätsautomobilen ist wieder beim Badischen Roten Kreuz eine Kunde eingetroffen. Der bis jetzt vermißte Oberarzt Dr. Lichtenberger, prakt. Arzt in Görwihl bei Waldshut, hat durch Vermittlung des Roten Kreuzes über Genf und Bern mitgeteilt, daß er am Leben sei und zwar als Gefangener behandelt werde. Es schwebe gegen ihn eine Untersuchung, weil er gegen die Angreifer geschossen habe. Bei jener Autofahrt soll nämlich unter den Einwohnern von Orchies das Gerücht verbreitet gewesen sein, ein Teil der Einwohnerschaft werde verhaftet. Die Einwohner stellten sich dem aus sieben Autos bestehenden Zug entgegen und schossen auf die Autos. Der vordere Kraftwagen konnte wegen der Enge der Straße nicht gut umwenden. Da habe Dr. Lichtenberger mit einem Karabiner in der Hand das Auto beschützt. Der Kraftwagen fiel dann um, und die Sanitäter blieben in den Händen der Franzosen. Die anderen Autos kehrten in die deutsche Front zurück.

Kriegsauszeichnungen.

Das Eiserne Kreuz erhielten: Leutnant Obkircher im Res.-Regt. 111, ein Sohn des Landgerichtsdirektors Obkircher in Karlsruhe, Leutnant d. R. bei der Train-Abteilung Nr. 14 Emil Turban, Rechtspraktikant, ein Sohn des Großh. Amtsvorstandes Dr. Turban in Durlach, Offizierstellvertr. Lehramtspракt. Dr. Hermann Nagel in Karlsruhe, Unteroff. Wilhelm Kallenbach von Karlsruhe, Assistenzarzt Dr. von Hertlein von Freiburg im Leibgrenad. Nr. 109, Serg. Henninger von Welschneureut bei Karlsruhe, Lt. d. R. Gerichtsassessor Spieß, früher in Karlsruhe, Lt. d. R. Ernst Printz, ein Sohn von Frau Jenny Printz, Brauereibesitzerswitwe, Kaufmann Karl Schnepf aus Karlsruhe, Oberstlt. Voigt, zuletzt Kommandeur der Ettlinger Unteroffizierschule, Major von Rauch, früher in Ettlingen, Hans Schellenberg von Mannheim, Dr. Heinrich Bammesberger aus Mannheim, Photograph Paul Treib von Mosbach, Einj.-Freiw. Unteroffizier Andreas Klingert von Oberlauda, Hans Knab, ein Sohn des Dampfziegeleibes. Lorenz Knab von Eberbach, Oberpostinsp. Graf, ein geborener Lichtentaler, früher Postinsp. in Baden-Baden, Eisenbahnsekretär Emil Lorenz von Ottersweier bei Bühl, Stabsarzt Dr. Bucherer beim Freiburger Regt. Nr. 76, Lt. d. R. Steinhäußler von Freiburg, Lt. d. R. Molkereibesitzer A. Zöllin von Badenweiler, Unteroff. Wieber von Herbolzheim, Landwehrmann Eduard Heinke von Engen, Rechtsanwalt Paul Schleich aus Konstanz, Artilleriehauptm. Demoll, ein Sohn des Studienrats Demoll in Konstanz, Lt. Erich Maerker, ein Sohn des Prof. Maerker in Konstanz, Adolf Blender von Gutenstein, Feldwebellt. Max Thaa von Allensbach, Verwaltungsaktuar Otto Luhr bei der Heil- und Pflegeanstalt Konstanz, Lt. Karl Evers von Stockach, Unteroff. Gottfried Fuchs von Heudorf, Feldw. Albicker vom Donaueschinger Bat., Hptm. Max Huber, früher in Freiburg, erst kürzlich mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet, erhielt jetzt auch das Eiserne Kreuz erster Klasse.

Das Eiserne Kreuz wurde weiter verliehen: Bagagefuhrer Becker-Imhoff im Res.-Inf.-Regt. Nr. 40, Unteroff. Julius Neu in demselben Regt., Dipl.-Ing. Eugen Hecht aus Mannheim, Hptm. Otto Mühlinghaus, ein Sohn des früheren Direktors der Mannheimer Versicherungsgesellschaft, Malermeister Gustav Schößler von Mannheim, Lt. d. R. Geier, Prof. in Eppingen, Kabinettmeister Robert Metzger von Pforzheim, Unteroff. Ebi von den Bruchsaler Dragonern, Friedrich Höfer, Franz Müller und Peter Näher, sämtliche von Schriesheim, Maurer August Wolf von Heidelberg-Schlierbach, Lt. d. R. Lehramtspракt. Dr. Hermann Rühlemann von Heidelberg, Kaufm. Ferdinand Kunzmann aus Heidelberg, Offizierstellvertreter August Kauffmann, Student der Heidelberger Universität und jetzt Unterarzt im Städt. Krankenhaus zu Offenburg, Landwehrm. Peter Kürcherer aus Handschuhsheim-Heidelberg. Ferner erhielt das Eiserne Kreuz: Direktor Adolf Clemm, ein Sohn des Geh. Kommerzienrats Dr. Adolf Clemm in Mannheim, und Lt. Guido Mayer von Karlsruhe, im Inf.-Regt. Nr. 170. — Wie aus Donaueschingen gemeldet wird, wurde auch dem Erbprinzen von Fürstenberg, der als Leutnant im Regiment Garde du Corps den Krieg mitmacht, das Eiserne Kreuz verliehen. Der Erbprinz soll u. a. am 14. d. Mts. bei einem Sturm auf das von Engländern besetzte Dorf G. mit seinem Zug und mit Teilen eines Inf.-Regts. 2 englische Maschinengewehre genommen haben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Tod fürs Vaterland starben: Opernsänger Jakob Kastner, bisher am Heidelberger Stadttheater, Unteroff. d. L. Kurt Polst, früher Kaufm. in Heidelberg, Kan. Fehn von Heidelberg, Serg. Fritz Guth von Eberbach, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Karl Schmitt von Altenbach bei Heidelberg, Karl Dietz von Epfenbach bei Neckarbischofsheim, Unteroff. G. A. Bender von Eschelbach, Res. Hermann Fr. Fein von Kirchheim bei Heidelberg, Seb. Spieler von Malsch bei Wiesloch, Schleifer Schubnell von Durlach, Res. Artur Jul. Leicht aus Karlsruhe, Karl Müller von Rastatt, Vizefeldw. d. R. Lehramtspraktikant Dr. Paul Rösch an der Oberrealschule in Pforzheim, Kriegsfreiw. Walther Kübler, zuletzt Oberprimaner an der Oberrealschule zu Pforzheim, Landwehrm. Emil Seufer von Birkenfeld, Landwehrm. Küfer Adolf Rimmelspacher von Forchheim bei Ettlingen, Res. Fabrikarb. Christian Frey von Mösbach bei Achern, Albert Sester, Unteroff. Schlosser Fritz Kehret, Landwehrm. Metzgermeister Albert Zimmer und Res. Mechaniker Peter Müller, sämtliche von Kehl, Waffenmeister Gregor Mattscheck, Landwehrm. Albert Burgert, beide von Lahr, Franz Lum von Herbolzheim, Res. Karl Häßig von Balingen, Reschbauer Karl Kury von Suggental bei Waldkirch, Emil Müller von Lörrach, Landwehrmann Gustav Rupp von Oetlingen, Emil Hofmann von Eimeldingen, Landwehrm. Franz Joseph Thomann von Oeflingen bei Säckingen, Res. August Enderle von Kirchenhausen und Michael Siehl von Helmlingen. Die Familie Joseph Rupp in Frankfurt und Assamstadt zeigt den Heldentod ihrer beiden Söhne, Unteroff. d. R. August und Kan. Leopold Rupp an.

Fürs Vaterland starben ferner: Lt. d. R. Rechtspракt. Ernst Erhard von Heidelberg, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Musk. Herm. Kuhn von Heidelberg, Ludwig Witter von Helmhof bei Neckarbischofsheim, Heinr. Dickert von Heidelberg, Res. Heinrich Benz von Hohenstadt, Einj.-Freiw. Gefr. Gustav Roesch von Mannheim, Landwehrm. Bernh. Busam von Haslach, Kan. Wilh. Spinner von Oberkirch, Unteroff. d. R. Kaufm. Fritz Renner von Waldshut, Gefr. d. L. Buchhalter Friedrich Rothmann bei der Sinnergesellschaft in Karlsruhe-Grünwinkel.

Der Liebesgabenzug bei den badischen Truppen.

* Karlsruhe, 22. Okt. In der heutigen Sitzung des Badischen Roten Kreuzes wurde eingehend über die Ausführung der Liebesgabenzüge vom 10. und vom 17. Oktober berichtet. Die Gaben sind in die Hände badischer Truppen gelangt. Die Truppenteile sandten Wagen, welche die Gaben abholten. Stadtrat Käppele von Karlsruhe berichtete darüber u. a.: „Unsere Leute sehen gut aus und sind auch gut aufgelegt. Was am meisten auffällt, das ist das ausgesprochene Gottvertrauen. Ich habe einer Beerdigung beigewohnt, die mit großer Feierlichkeit verlief, und ein Feldgottesdienst in einer von Soldaten gefüllten Kathedrale wird mir unvergeßlich sein. Am Schluß dieses Gottesdienstes erfüllten die Klänge von „Deutschland, Deutschland über alles" die Wölbungen des Doms." — Bei den kommenden Liebesgabensendungen dürfen vor allem die Beleuchtungsmittel nicht fehlen. Das Petroleum ist ausgegangen. Auch Obstkonserven sind draußen nicht vorhanden. — Bei dem nun abgegangenen Wollzug konnte nur ein Güterwagen aus Baden mitgegeben werden, da nur für einen Wagen Gaben zusammengekommen sind, nachdem in der letzten Zeit wiederholt aus Baden Wollwaren ins Feld geschickt wurden.

Aus dem Großherzogtum.

Amtliche Nachrichten.

* Der Großherzog hat

dem Oberreallehrer Xaver Köppel an der Baugewerkeschule in Karlsruhe das Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen und den Genannten auf sein Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste wegen leidender Gesundheit auf den . November 1914 in den Ruhestand versetzt;

dem ordentlichen Honorarprofessor Dr. Johann Hoffmann an der Universität Heidelberg die etatmäßige außerordentliche Professur für Neuropathologie an dieser Universität übertragen.

* * *

V **Mannheim**, 22. Okt. Aus Lebensüberdruß brachte sich ein 23 Jahre alter lediger Kaufmann von Köln in einem hiesigen Gasthaus in selbstmörderischer Absicht einen Schnitt am linken Handgelenk bei. Hierauf begab sich derselbe nach Sandhofen und sprang dort in den Altrhein. Der Lebensmüde arbeitete sich jedoch selbst wieder ans Land und wurde von der benachrichtigten Polizei Sandhofen in das dortige Krankenhaus verbracht.

§ **Schwetzingen**, 22. Okt. An den Folgen eines Schlaganfalls ist 68 Jahre alt, hier Hauptlehrer Peter Farrenkopf, der seit 32 Jahren ununterbrochen im Schwetzinger Schuldienst wirkte, gestorben.

‡ **Pforzheim**, 21. Okt. Ein verheirateter Säger in Unterreichenbach, der im Felde stand, wurde als tot gemeldet, war aber nur bewußtlos und kam nun als verwundet nach Hause. Daselbst war aber seine Frau vor Aufregung über die Todesbotschaft einem Herzschlag erlegen. Der bedauernswerte Mann hat vier Kinder.

⊕ **Rastatt**, 22. Okt. Während in den meisten badischen Volksschulen der Unterricht in der letzten Zeit aufgenommen werden konnte, geschah das hier erst heute. Der Unterricht kann nur in beschränktem Umfang erteilt werden, da die beiden Volksschulhäuser, als Lazarette eingerichtet, mit Verwundeten vollständig belegt sind und Notschullokale eingerichtet werden mußten.

* **Baden-Baden**, 22. Okt. Großherzogin Luise kam heute von Karlsruhe zum Besuch der hiesigen Lazarette. Abends fuhr die Großherzogin wieder in unsere Stadt.

* **Appenweier**, 22. Okt. Auf der Strecke Appenweier-Oppenau wird am 27. Oktober die Bahnsteigsperre eingeführt werden. Die Renchtalbahn ist eine der wenigen Strecken der badischen Staatseisenbahnen, welche bis jetzt noch keine Bahnsteigsperre hatte.

⊞ **Offenburg**, 22. Okt. Der Bürgerausschuß genehmigte einen außerordentlichen Kredit von 60000 ℳ für Kriegsausgaben. Von den Sparkasseüberschüssen sollen 10 000 ℳ zur Unterstützung der Angehörigen von Kriegsteilnehmern verwendet werden.

⊻ **Freiburg**, 22. Okt. Die Großherzogin Hilda besuchte heute die in den Gasthäusern am Titisee und die in Neustadt und Hinterzarten untergebrachten Verwundeten.

* **Freiburg**, 22. Okt. Der Bürgerausschuß bewilligte in seiner heutigen Sitzung 8000 ℳ für die vom Kriege betroffenen Elsaß-Lothringer.

* **Lörrach**, 22. Okt. Nach einer Anordnung des Reichsamts des Innern dürfen schweizerische Jagdpächter badischer Jagden selbsterlegtes Wild in kleineren Mengen nach der Schweiz ausführen.

Herbstergebnisse.

⚘ **Bahlingen**, 22. Okt. Das Herbsterträgnis aus unseren 520 Morgen ist äußerst gering ausgefallen; 780 Hektoliter; Mostgewicht 55 bis 60 Grad; bezahlter Preis 36 ℳ für den Hektoliter. Nur noch wenig verkäuflich.

V **Burkheim**, 22. Okt. Aus unseren 160 Morgen Rebgelände war das Erträgnis 320 Hektoliter; Mostgewicht 65 bis 80 Grad. Traubenpreis 14 bis 18 ₰ das Pfund.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 23. Oktober 1914.

= **Die Volksküche im alten Bahnhof** ist seit einigen Tagen eröffnet.

= **Die Verschickung von Postpaketen an unsere Soldaten**, die erst seit Montag zugelassen ist, hat in den letzten Tagen einen großen Umfang angenommen. In Karlsruhe allein wurden schon über 10 000 Pakete aufgegeben.

= **Ausweise für Automobilfahrten.** Alle bisher von Militärbehörden an Privatpersonen ausgestellten Ausweise für Eisenbahn- und Automobilfahrten nach dem Kriegsschauplatze haben vom 24. Oktober ab keine Gültigkeit mehr. Ueber die Ausstellung neuer Ausweiskarten nach anderem Muster werden die hierfür erlassenen Bestimmungen demnächst bekannt gegeben werden.

‡ **Kriegslichtbildervortrag über Ostpreußen.** Auf Veranlassung des Roten Kreuzes und der Ostpreußen-Spende wird, wie schon mitgeteilt, zum Besten dieser Sammlungen am Samstag abend im großen Festhallesaal Schriftsteller Fölsch-Rogewi aus Berlin einen Lichtbildervortrag halten, der gegenwärtig allgemeines Interesse erwecken dürfte. Er wird die ereignisreiche Geschichte Ostpreußens behandeln, dann die landschaftlichen Schönheiten der masurischen Seen schildern (das preußische Paradies, jetzt die „Russenfalle"). Endlich wird der Vortrag uns mitten hineinführen in die Ereignisse der letzten Kämpfe auf dem Kriegsschauplatz des Generaloberſten von Hindenburg. Die in dem Vortrag gezeigten Bilder des letzten Teiles sind Originalaufnahmen vom Kampfplatz, während die Bilder zu den masurischen Seen zum großen Teil eigene Aufnahmen des Redners sind, die er auf seinen Reisen bei seinem wiederholten Aufenthalt in den masurischen Seen selber gemacht hat.

= **Ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Radfahrer** erfolgte gestern abend auf der Kaiserstraße vor dem Hause Nr. 71. Der Radfahrer — ein Versicherungsbeamter aus Rintheim — wurde zu Boden geschleudert und erheblich verletzt, so daß er mittelst Krankenautos ins städtische Krankenhaus hier verbracht werden mußte.

= **Sittlichkeitsverbrechen.** Am 21. l. M. lockte ein Unbekannter ein 6 Jahre altes Mädchen aus dem Sallenwäldchen nach dem Durlacher Wald und nahm dort an dem Kinde unzüchtige Handlungen vor. Der Täter — vermutlich ein Hausbursche — ist etwa 16—20 Jahre alt, mittelgroß, trug hellgrüne Hose und schwarze Mütze.

= **Diebstähle.** Am 22. l. Mts. wurde in der Wilhelmstraße aus einer Mansarde mittelst Nachschlüssels ein neuer schwarzer Juppenanzug, eine braune Juppe, eine weiße Weste, eine dunkle Weste mit roten Tupfen und ein hellgrauer Filzhut entwendet; ferner wurde in der Marienstraße eine Wohnung mittelst Nachschlüssels geöffnet und daraus eine silberne Damenremontoiruhr mit Doublekette, sowie zwei Eheringe gestohlen.

Letzte Telegramme.

WTB. **Berlin**, 22. Okt. In der heutigen Sitzung des Bundesrates gelangte zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung über die Geltendmachung von Ansprüchen von Personen, die im Auslande ihren Wohnsitz haben; der Entwurf einer Bekanntmachung über die Fälligkeit im Auslande ausgestellter Wechsel; der Entwurf einer Bekanntmachung betr. die Ueberwachung ausländischer Unternehmungen; der Entwurf einer Bekanntmachung über die Ausdehnung des Gesetzes betr. den Schutz der infolge des Krieges an der Wahrnehmung ihrer Rechte behinderten Personen (auch kriegsbeteiligte Oesterreicher und Ungarn); der Entwurf einer Bekanntmachung betr. Weiterverlängerung der Fristen des Wechsel- und Scheckrechtes für Elsaß-Lothringen, Ostpreußen usw. Die Vorlage über Pauschbeträge, die von den Versicherungsträgern zu den Kosten der Oberversicherungsämter zu entrichten sind. Die Vorlage betr. Aenderung der Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die Schlachtvieh- und die Fleischbeschau und die Vorlage betr. Aenderung der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen.

* **Wien**, 23. Okt. Die „Wiener Ztg." verlautbart ein kaiserliches Handschreiben, wodurch der Leiter des Finanzministeriums, Freiherr v. Engel, unter voller Anerkennung seiner in dieser Eigenschaft geleisteten sehr ersprießlichen Dienste zum Finanzminister ernannt wird.

Einführung von Höchstpreisen.

Berlin, 23. Okt. Ueber die Einführung von Höchstpreisen durch den Bundesrat sagt die „Voss. Ztg.": Spätestens Ende nächster Woche dürfte der Beschluß gefaßt werden. Die Erledigung der Angelegenheit wäre leichter gewesen, wenn man sofort bei Kriegsausbruch sich zu einer Preisbegrenzung hätte entschließen können, denn damals hatte man normale Getreidepreise.

Berlin, 23. Okt. In einer gestern abgehaltenen Vorstandssitzung des preußischen Städtetages wurde beschlossen, bei der Reichsregierung einen Antrag auf alsbaldige Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln zu stellen.

Der Geburtstag der deutschen Kaiserin.

WTB. **Berlin**, 22. Okt. Zum Geburtstag der Kaiserin, der in Rücksicht auf den Krieg ganz in der Stille begangen werden sollte, hatten sich zunächst die Schwiegertochter Ihrer Majestät eingefunden, Prinzessin August Wilhelm, begleitet von dem nunmehr bald zweijährigen Prinzen Alexander Ferdinand. Hierauf durften der Minister des Kgl. Hauses, Graf zu Eulenburg, und die Damen und Herren der nächsten Umgebung Ihrer Majestät ihre Glückwünsche darbringen. Eine Fülle schöner Blumen und eine außerordentlich große Zahl von Telegrammen und Briefen von der Armee im Felde, wie aus dem Inlande zeugten von der Liebe und Verehrung, die man der Kaiserin allüberall entgegenbringt. Die größte Geburtstagsfreude bereitete der Brief S. M. des Kaisers, der gute Nachrichten über das Befinden des Kaisers und der kaiserlichen Prinzen brachte. — Mittags war Familientafel. Nachmittags begab sich die Kaiserin zu ihrem Lazarett in der Orangerie zu Potsdam, wo die hohe Protektorin dieses Hauses von den Mannschaften mit dem Choral „Lobe den Herrn" empfangen wurde. Hieran schloß sich die Uebergabe wohlgelungener Bilder von den Lazarettträumen und das von den Mannschaften gesungene „Schelswig-Holstein, meerumschlungen" und schließlich „Heil Dir im Siegerkranz". Nach Berlin zurückgekehrt, nahm die Kaiserin an der Versammlung teil, zu der der Kriegsausschuß zur Beschaffung warmer Unterjachen durch den Herzog von Trachenberg eingeladen hatte.

Kriegssitzung des preußischen Landtags.

WTB. **Berlin**, 22. Okt. Das Haus ist gut besetzt. Die Tribünen sind überfüllt. Den Platz des auf dem Felde der Ehre gefallenen Abg. Hasenclever (natl.) ziert ein mit einer schwarzer Schleife geschmückter Kranz. Eine große Anzahl der Abgeordneten ist in feldgrauer Uniform erschienen. Am Ministertisch sind erschienen: Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Delbrück, v. Löbell, von Beseler, v. Breitenbach, v. Trott zu Solz, Dr. Lentze, Dr. Sydow. Der Abg. Freiherr v. Maltzahn (kons.), der auf dem Schlachtfeld verwundet wurde, wird in einem Rollstuhl in den Sitzungssaal geführt. Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 2.15 Uhr.

Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. **Delbrück**: Ich habe mich zunächst eines allerhöchsten Auftrages zu entledigen. S. M. der Kaiser und König gab mir Auftrag, dem Hause seine herzlichsten Grüße zu übermitteln. S. M. der Kaiser und König verfolgen mit lebhafter Befriedigung die Arbeiten, welche darauf gerichtet sind, die Wunden zu heilen und die Erschwernisse zu beseitigen, die der Krieg mit sich bringt, und lassen den Arbeiten den besten Fortgang wünschen. (Lebhafter Beifall.)

Von den Gesetzesvorlagen, die Ihnen vorliegen, ist die wichtigste diejenige, die mit der Abänderung des Etatsgesetzes von 1914 bezeichnet ist. Tatsächlich ist es aber ein Kredit von 1½ Milliarden Mark. Die Bewilligung einer solchen Forderung bedeutet allerdings einen Akt ganz besonderen Vertrauens. Die erforderlichen Mittel werden, wie ich annehme, dem Reich wieder erstattet werden. Ein Teil des Kredits ist bestimmt, Lücken auszufüllen, die der Krieg in die Einnahmen des Staates naturgemäß gerissen hat und noch reißen wird, und um die Verwaltung des Staates ordnungsgemäß weiterzuführen. Dann müssen die Schäden des Krieges im wirtschaftlichen Leben nach Möglichkeit ausgeglichen werden. Vor allem gilt es, der Arbeitslosigkeit zu steuern, zu welchem Zwecke die Regierung Notstandsarbeiten vornehmen lassen wird, wie die Regulierung der Elbe und Oder, Eisenbahnbauten usw. Um alle diese Arbeiten unverzüglich in Angriff nehmen zu können, wird es nötig sein, unser Enteignungsverfahren abzukürzen und abzuändern. Vor allem muß dem schwer betroffenen Ostpreußen geholfen werden. Wir haben hierfür vorläufig den Betrag von 400 Millionen Mark angesetzt. Beispiellose Anforderungen werden in dieser Zeit an uns gestellt und ungeheure Opfer werden von uns gefordert. Aber es werden auch ungeahnte Kräfte in uns frei. Ein jeder weiß, daß die Waffen nicht aus der Hand gegeben werden dürfen, bis der Sieg erkämpft ist, der uns einen dauernden Frieden sichert. (Stürm. Beifall.) Ein jeder weiß es auch, daß wir die Mittel und die Kraft haben, durchzuhalten, bis dieser Sieg erkämpft ist. Wiederholter, langanhaltender stürmischer Beifall.) Auch Ihre Beratungen, meine Herren, werden Zeugnis von dem in uns lebenden eisernen Willen zum Siege geben! (Stürmischer, sich immer wiederholender Beifall.)

Abg. **Hirsch** (Soz.) gab darauf in einer längeren Erklärung die Stellung seiner Partei bekannt. Sie habe zwar eine große Anzahl von Wünschen auf Abänderung und Ergänzung der Vorlagen gehabt. Sie stimmt den Vorlagen trotzdem bei in der Erwartung, daß ihre Wünsche bei Ausführung der Vorlagen oder beim Wiederzusammentritt des Hauses in Erfüllung gehen werden.

Hierauf wird ohne Debatte die Vorlage betr. den Kredit von 1½ Millionen Mark einstimmig angenommen. Die beiden weiteren Punkte der Tagesordnung betr. Schaffung von Arbeitsgelegenheit sowie Vertagung des Hauses wurden ebenfalls ohne Debatte erledigt.

Zum Schluß ergriff der Präsident das Wort und führte u. a. aus, daß der uns aufgezwungene Krieg das Volk nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich stärken und befestigen werde. Die Rede des Staatssekretärs sowohl, sowie auch des Präsidenten wurden von dem Haus und von den Tribünen vielfach mit brausenden Hurras und lebhaftem Händeklatschen begleitet.

Fast unmittelbar darauf fand eine kurze Tagung des Herrenhauses statt. Viel bemerkt wurden hier der frühere Botschafter in London, Fürst Lichnowsky und Altreichskanzler Fürst Bülow. Auch hier vertrat Dr. Delbrück den Reichskanzler.

Dann versammelten sich um 4 Uhr noch einmal die Mitglieder des Abgeordnetenhauses, um die königliche Botschaft der Vertagung beider Häuser auf 9. Februar 1915 entgegenzunehmen.

Millionenveruntreuung eines Schöneberger Geistlichen.

Seit einigen Tagen ist der Schöneberger Pfarrer Mirbt flüchtig, nachdem er, nach polizeilicher Darstellung, die ihm anvertraute Mitgift seiner Frau von einer halben Million Mark und erschwindelte Gelder in Höhe einer Million Mark in gewagten Börsenspekulationen verloren hatte und er keine Möglichkeit mehr sah, durch weitere Vorspiegelungen sich über Wasser zu halten. Ueber die in der Gemeinde ungeheures Aufsehen erregende Angelegenheit erfährt das „Berl. Tagbl." nachstehende Einzelheiten:

Der im 46. Lebensjahr stehende Zweite Pfarrer an der Kirche zum Heilsbronnen in Schöneberg F. Mirbt war im Dezember 1912 an die genannte Kirche berufen worden. Mirbt war als wohlhabender Mann bekannt und genoß großes Ansehen. In den letzten Jahren war der Geistliche jedoch zu Börsenspekulationen verleitet worden und fing mit der Mitgift seiner Gattin, die über eine halbe Million Mark betrug, an, sich an finanziellen Transaktionen zu beteiligen. Dabei verlor er das ganze Geld seiner Gattin, über das er freie Verfügung hatte, bis auf den letzten Pfennig. Er wagte jedoch nicht, seiner Frau den Verlust einzugestehen, und ließ sich in Schwindeleien ein, die nun durch den Ausbruch des Krieges ans Tageslicht kamen. Seit dem Ende der vergangenen Woche fiel es in der Gemeinde auf, daß Mirbt keine Besuche mehr in seiner Wohnung empfing und auch am Sonntag nicht predigte. Gestern machte seine Gattin völlig verzweifelt einigen seiner Gläubiger die Mitteilung, daß ihr Mann seit fünf Tagen verschwunden sei, ohne seinen Aufenthalt anzugeben oder einen Beweggrund zu seiner Flucht mitzuteilen. Daraufhin konnte nun folgendes ermittelt werden: Als der Geistliche das Vermögen seiner Frau verspekuliert hatte, suchte er auf jede Weise Geld zu erlangen, um die Ausfälle wieder einzubringen. So wandte er sich an zahlreiche Mitglieder des Gemeinderates, aber auch an Bekannte, die der Kirche fern standen, und teilte diesen unter dem Siegel der Verschwiegenheit mit, daß ein „angesehenes Mitglied des Kirchenrates" ohne Schuld in pekuniäre Bedrängnis geraten sei. Der Betreffende habe ihn, den Pfarrer, gebeten, ihm das zur Weiterführung seines Geschäftes notwendige Kapital — Mirbt forderte Summen von 10 000 bis 50 000 ℳ — zu beschaffen. Er versprach den Gebern für das geliehene Kapital 10—12 Prozent Zinsen. Er würde dem Bedrängten selber gern das Geld leihen, doch sei sein Kapital in überseeischen Werten fest angelegt, und er könne es nicht schnell genug flüssig machen. Anfangs erhielten die Geldgeber die versprochenen Zinsen auch pünktlich, bei Kriegsausbruch stockten die Zahlungen jedoch, denn Mirbt hatte, wie sich jetzt ergab, die erschwindelten Summen, die bisher schon die Höhe von fast einer Million Mark erreicht hatten, in mehr als zweifelhaften Industriewerten angelegt.

*

WTB. **Berlin**, 23. Okt. Wie dem „Berl. Lok.-Anz." aus Schöneberg berichtet wird, ermittelte die Kriminalpolizei, daß der Pfarrer Mirbt mit einem Berliner Geschäftsfreund eine Zusammenkunft in Dresden hatte. Mirbt wurde von der Dresdener Polizei in einem der ersten Hotels in Dresden festgenommen und dem dortigen Gericht vorgeführt, von wo seine Ueberführung nach Berlin erfolgen wird.

Der Hochverratsprozeß in Serajewo.

WTB. **Serajewo**, 22. Okt. Heute wurden wiederum eine große Anzahl von Zeugen vernommen. Es wurden Teile des Buches Narodna Odbrana verlesen, aus denen hervorgeht, daß in Bosnien und der Herzegowina der Kampf für die Narodna Odbrana durch den serbischen Verein Prosvjete in Serajewo geführt wurde. Weiterhin dienen den Zwecken der Narodna Odbrana wirtschaftliche Genossenschaften, Lesevereine, Antialkoholvereine und Gesangvereine. Die N. O. vereinigt alle serbischen Sokolvereine. In Bosnien und der Herzegowina gehören dieser Vereinigung 22 Sokolvereine an, ferner Vereine in Dalmatien und Bacska. Aus dem Protokoll über das Gutachten der Sachverständigen bezüglich der Bomben wurde festgestellt, daß es sich um die bei der serbischen Armee verwendeten Handgranaten handelt, die von derselben Konstruktion sind, wie die von den 19 in Bacska vorgefundenen, und dem Sachverständigen aus früheren Untersuchungen her bekannten Granaten, die in Makulaturpapier des Krakujevacger Arsenals eingewickelt waren. Derartige Handgranaten sind außer in Serbien nirgends in Europa in Verwendung.

Großfeuer.

WTB. **London**, 23. Okt. Das Reutersche Bureau meldet aus Batavia vom 21. d. M.: **Ein gewaltiges Feuer verwüstet weite Strecken im Westen von Borneo. Dichte Rauchwolken verhindern die Schiffahrt zwischen Java und Singapore, da sie die Leuchttürme in der Nachbarschaft unsichtbar machen. Der zwischen Java, China und Japan verkehrende Dampfer „Djemahi" ist seit einigen Tagen überfällig. Man fürchtet, daß er in der Bankstraße verloren gegangen ist, weil die Rauchwolken den Ausblick verhindert haben dürften.**

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Todesfälle.

21. Oktober: Karl Kappler, Steinbrecher, Ehemann, 55 J.; Ernst Hammel, Kaufmann, ledig, 44 J.

Kriegsauszeichnungen.

* Der Großherzog hat nachgenannten Militärpersonen verliehen:

die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienst-Medaille:

dem Feldwebel und Feldregistrator Wagner beim Generalkommando des 14. Armeekorps, dem Oberwachtmeister Helmel, Wachtmeister beim Feldgendarmerietrupp des 14. Armeekorps, dem Feldmagazin-Inspektor — Beamtenstellvertreter — Ibach beim Proviantamt der 28. Infanterie-Division, dem Feldmagazin-Inspektor — Beamtenstellvertreter — Martin beim Proviantamt der 29. Infanterie-Division und dem Sergeanten Lamß beim Stabe der 28. Infanterie-Division;

vom 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109:

dem Sergeanten Burgert, den Unteroffizieren Krauß und Gutmann, den Gefreiten Arnold, Helmstätter und Schurtz, den Grenadieren Kempf, Schöpflin, Barko und Danner, den Vizefeldwebeln Löffler und Rapp, dem Sergeanten Lorch, den Gefreiten Reimann, Buchleiter und Seitz, den Grenadieren Gügler, Grimm, Kohler und Hemberger, den Unteroffizieren Seiferling, Zuber, Baumgärtner und Meisner, den Gefreiten Zimmermann, Steinle und Wenk, den Grenadieren Siegrist, Stölzel und Stierle, dem Vizefeldwebel Beck, den Unteroffizieren Hillenbrand und Weiß, den Gefreiten Holz, Brömmer, Groshaus und Früh, den Grenadieren Duffner, Nikolaus und Kammerer I, den Vizefeldwebeln Ehrenfraut, Franke, Henn und Wiedemann, den Unteroffizieren Frei, Sutz und Lukas, dem Gefreiten Baumann, den Reservisten Kühner und Becker, dem Grenadier Heß, dem Reservisten Heitich, dem Gefreiten Höfling, dem Feldwebel Eschelbacher, dem Vizefeldwebel Melcher, dem Hornisten Winterhalder, den Gefreiten Reutlinger, Hohmann und Rihm, den Grenadieren Gilsdorf und Freund, den Reservisten Fetzner und Kirchner, dem Vizefeldwebel Zoller, dem Sergeanten Graser, dem Einjährigen-Unteroffizier Hoeflinger, dem Grenadier Hotz, dem Reservisten Schäfer, den Gefreiten Siegler, Rösinger, Werrlein und Elsässer, dem Feldwebel Boos, dem Vizefeldwebel Heiß, dem Unteroffizier Rößler, den Gefreiten Leicht und Stark, dem Hornisten Enderlin, dem Gefreiten Horch, dem Grenadier Störk, dem Reservisten Sautner, dem Grenadier Kropf, den Vizefeldwebeln Rittwagen und Weber, den Unteroffizieren Klingele und Braun, dem Einjährigen Unteroffizier Seldner, den Unteroffizieren Kopf und Krämer, den Gefreiten Kaltreuther und Vetter, dem Grenadier Müller, dem Vizefeldwebel Debatin, den Sergeanten Fürst und Maier, den Unteroffizieren Hörauf, Frühauf und Kugel, den Gefreiten Künzig, Edinger, Bimmler und Philipp, dem Vizefeldwebel Zeitvogel, den Unteroffizieren Nonnenmann, Speck, Odenwald und Löser, den Gefreiten Hockenberger, Meisel und Mechler, den Grenadieren Kramer und Baier, den Vizefeldwebeln Pfefferle und Schreckenberger, den Unteroffizieren Henn, Essel und Fritz, dem Gefreiten Wehrle, dem Grenadier Sieber, dem Gefreiten Gaberdiel, den Grenadieren Brecht und Groh, den Vizefeldwebeln Götz und Batzler, den Unteroffizieren Armbruster, Englert und Raeße, den Gefreiten Schopf und Motz, den Grenadieren Schmidt II und Hürtt und dem Gefreiten Fleig;

vom 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110.

dem Vizefeldwebel Häfner, den Unteroffizieren der Reserve Diehm und Beeser, dem Gefreiten Kreifmeier und Steger, den Gefreiten der Reserve Weller und Bichel, dem Grenadier Strütt, den Reservisten Greichgauer und Leismann, dem Unteroffizier der Reserve Steigleder, den Gefreiten Stauger und Neßler, den Reservisten Friedmann und Fischer III, den Grenadieren Schäfer, Schuhmacher, Knörle und Duttenhofer, dem Reservisten Müller, den Vizefeldwebeln Müller und Seckle, dem Sergeanten Wacker, dem Unteroffizier Baumann, den Gefreiten Ernst und Krieger, den Grenadieren Gilsch, Allstätter und Adelmann, dem Gefreiten Seligeier, dem Vizefeldwebel Renner, den Unteroffizieren Brühl und Usishaus, den Gefreiten der Reserve Klock und Adelmann, dem Gefreiten Haaf, den Grenadieren Stork und Häffner, dem Gefreiten Gaassert, dem Grenadier Gander, den Vizefeldwebeln Hofmann, Müller und Klimmer, den Unteroffizieren Wernz und Kreutel, den Gefreiten Bohnert und Freyer, den Grenadieren Heiß I und Hammer, dem Vizefeldwebel Seufert, dem Grenadier Häfele, den Vizefeldwebeln Kinzig und Laufer, den Unteroffizieren Sander und Katzenberger, den Gefreiten Försterling und Roth, den Grenadieren Lehmer, Fischer und Burchard, dem Spielmann Mall, den Unteroffizieren Meister und Jüdel, dem Gefreiten Horn, den Grenadieren Mühl, Paddenberg, Wurm, Hild, Reimer und Müller, dem Gefreiten Uebel, den Unteroffizieren Johmann, Friedmann, Markmann, Völker und Machmaier, den Gefreiten Grieser und Braun, den Grenadieren Kinze, Beckenbach und Jänisch, dem Feldwebel Wagner, dem Vizefeldwebel Carle, dem Unteroffizier Nerz, den Sanitäts-Gefreiten Dresselt und Sepp, den Gefreiten Wildermuth und Ochel, den Grenadieren Maier III, Keil und Oser, dem Feldwebel Hegner, dem Vizefeldwebel Trzóß, dem Unteroffizier Fischer, den Gefreiten Kühner und Förster, den Grenadieren Joß, Lang und Eichhorn, den Gefreiten Schneider und Degler, dem Feldwebel Raab, den Unteroffizieren Bühlert, Bier, Hunke und Heidecke, dem Hornisten Funk, den Grenadieren Speck und Zimmermann II, dem Reservisten Baumann, dem Grenadier Schneider I, dem Feldwebel Weirether, dem Vizefeldwebel Weck, den Unteroffizieren Hauck, Fleuchaus und Brinkmann, den Gefreiten Baumgarten, Siebert und Nolte, dem Unteroffizier Baugerder, dem Sanitäts-Gefreiten Branat, dem Grenadier Magin, dem Gefreiten Herz, den Grenadieren Michel und Rieg, sowie dem Unteroffizier Braun;

vom Infanterie-Regiment Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111:

den Unteroffizieren Stroß, Lang, Hurrle, Holzwartz und Bott, den Gefreiten Zimmermann II, Dufner und Kurz, dem Musketier Rupp, dem Reservisten Schmidt, dem Unteroffizier Mußler, den Unteroffizieren der Reserve Müller und Wunsch, den Gefreiten Ries, Rittlinger, Dammert und Rosen, den Gefreiten der Reserve Hofer und Hofmann, dem Musketier Hartmann, den Sergeanten Lang und Seebacher, den Unteroffizieren Baumgärtner und Kopf, dem Gefreiten Bohrmann, dem Musketier Heß, den Gefreiten Schneider und Maag, dem Musketier Bogt, dem Vizefeldwebel Böhler, den Unteroffizieren der Reserve Mimk, Zerr und Schmidt, dem Sergeanten Roßnagel, dem Gefreiten Winterbauer, dem Tambour Braus, dem Musketier Sprich, den Reservisten Schweikert und Müller, dem Vizefeldwebel Degen, dem Gefreiten Weid, den Vizefeldwebeln Hatz und Ehrlk, dem Unteroffizier Kohmann, dem Reservisten Heidelberg, dem Gefreiten Bandel, den Musketieren Ebert und Spitz, dem Gefreiten Schmitt, dem Unteroffizier der Reserve Dehoust, den Vizefeldwebeln Gaggolz, Zäske und Techtmeier, dem Unteroffizier Heim, dem Gefreiten Martin, den Musketieren Walz, Nagenrauft, Weger und Hoß, dem Feldwebel Seitz, dem Vizefeldwebel Zimmermann, dem Vizefeldwebel der Reserve Mayer, den Unteroffizieren Baumann und Schleich, den Gefreiten Krämer, Ebert und Münch, dem Gefreiten der Reserve Kömer, dem Reservisten Heiler, den Musketieren Hollich und Heß, dem Feldwebel Rühling, den Unteroffizieren Leibing, Fiedler, Götz und Litterst, dem Musketier Friedrich, dem Reservisten Gölderer, dem Musketier Timpe, den Gefreiten Mohr und Kugelstadt, dem Vizefeldwebel der Reserve Nagel, dem Unteroffizier der Reserve Friedmann, dem Einjährigen Unteroffizier Wiims, dem Gefreiten Maaß, den Musketieren Meier, Gehrich und Behringer, dem Reservisten Vitsch, dem Sanitäts-Vizefeldwebel Stiner, dem Vizefeldwebel der Reserve Bernhardt, dem Unteroffizier Bünger, dem Gefreiten Karg, dem Musketier Bohwinkel, dem Vizefeldwebel von Kiedrowski, den Reservisten Eicher und Adler, den Musketieren Bär und Fabian, dem Gefreiten Jost, dem Unteroffizier Junker, dem Gefreiten Wissolek, dem Musketier Stang, dem Unteroffizier Heilmann, dem Sergeanten Schmidt, dem Feldwebel Weber, dem Vizefeldwebel Sommerfeld, dem Hornisten Bauer, dem Tambour Meiersick, den Gefreiten Eckstein und Lutz, dem Hornisten Welz, dem Musketier Jösel, dem Vizefeldwebel Schadt, den Gefreiten Schmitt und Hartung, dem Musikmeister Michel, dem Vizefeldwebel Bayer, den Musketieren Uebelhör, Wirbrock und Aberle, dem Waffenmeister Pignot, den Offizier-Stellvertetern Wagner, Stahl, Schächner und Gessert.

Ft!

Im Kampfe fürs Vaterland fielen unsere lieben Verbindungsbrüder:

Fritz Schiele
Chemiker
Leutnant der Landw. u. Kompanieführer
Landwehr-Infanterie-Regt. Nr. 48
(W.-S. 1890/91)

Otto Zimmermann
Regierungsbaumeister
Vizefeldwebel d. Res.,
Festungslandwehr-Pionier-Abteilung
(S.-S. 1902/03)

Fritz Sybrecht
Oberingenieur
Leutnant d. Res. im 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109
(S.-S. 1902/03). 2812

Die M.-V.-C.-Verbindung „Cheruskia".

Bekanntmachung.

Sämtliche bis jetzt noch nicht eingezogenen Mannschaften der Reserve, Landwehr I und Landwehr II, der Ersatzreserve, sowie des ausgebildeten und unausgebildeten Landsturms, die **Kraftwagenführer** sind oder den Führerschein besitzen, haben sich **sofort** spätestens bis zum **25. 10. 14** nachm. auf dem Hauptmeldeamt, Kaiserstraße 8, zu melden.

Die vom Waffendienst zurückgestellten oder als unabkömmlich bezeichneten Mannschaften sind von dieser Meldung **nicht** entbunden. Ferner können sich Kriegsfreiwillige als Kraftwagenführer beim Hauptmeldeamt, Kaiserstraße 8, melden.

Karlsruhe, den 22. Oktober 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Städt. Seefischmarkt.

In der städtischen Fischmarkthalle hinter dem städt. Vierordtbad findet am **Freitag, den 23. ds. Mts., vormittags von 8 Uhr ab** ein Fischmarkt statt, auf welchem verschiedene Sorten frische Seefische zum Verkauf kommen. 6674

Karlsruhe, den 22. Oktober 1914.

Städt. Schlacht- und Viehhof-Direktion.

Gewerbeschule Karlsruhe.

Die Ostern 1914 begonnenen sowie die für diesen Winter in Aussicht genommenen **Gästekurse** können wegen Lehrer- und Raummangels nicht durchgeführt werden.

Karlsruhe, den 16. Oktober 1914.

Der Schulvorstand:
J. V.
Eberle, Obergewerbelehrer.

6674

Aufruf!

Für die bedürftigen Familien unserer Krieger ist bis jetzt die namhafte Summe von 140 000 Mk. eingegangen. Mit diesen Gaben werden den Familien der Krieger teils Geldbeihilfen, insbesondere zur Bestreitung der Wohnungsmiete, gewährt, teils Lebensmittel beschafft sowie auch die Kosten der Speisung von Kindern, Krippenfürsorge, Frauenbeschäftigung und dergleichen mehr bestritten.

Von den insgesamt 4300 Familien, welche die reichsgesetzliche (aus Mitteln des Reichs und der Gemeinde fließende) Familienunterstützung beziehen, erhalten nicht wenige beträchtliche Zuschüsse von den Arbeitgebern, was rühmend anzuerkennen ist. Immerhin mußten noch mehr als 1500 Familien die bezeichneten Beihilfen aus Mitteln der Sammlung in Anspruch nehmen. Hierfür wurde bis jetzt etwa ein Drittel der vorhandenen Summe verausgabt. Da die Bedürftigkeit der unterstützten Familien zumeist eine fortdauernde ist und neue Unterstützungsfälle ständig hinzukommen, ist es **dringend erforderlich, daß der Sammlung ständig weitere Mittel zufließen.**

Wir richten daher an unsere in der Heimat verbliebenen Mitbürger, insbesondere an die begüterten unter ihnen und an solche, die bisher noch nichts beigesteuert haben, wiederholt die Bitte, uns auch weiterhin freiwillige Gaben zuzuwenden. Jede Gabe ist willkommen. Wir machen besonders auf die Möglichkeit monatlicher Einzahlungen aufmerksam, von der ein großer Teil der Beamtenschaft lobenswerten Gebrauch gemacht hat.

Zur Empfangnahme ist die Abteilung B. der Stadtkasse (Wohltätigkeitskasse), Rathaus, Erdgeschoß, Eingang Hebelstraße, Zimmer Nr. 29 beauftragt. Außerdem nehmen der Oberbürgermeister, die Bürgermeister, sämtliche Stadträte und Stadtverordnete sowie die Banken und die Ausgabestellen der hiesigen Tagesblätter solche Gaben entgegen.

Ueber die Verwendung der Gaben trifft die von uns gemeinschaftlich mit dem roten Kreuz eingesetzte **„Kriegsunterstützungskommission"** Bestimmung, der auch Vertreter der Kirchengemeinden, der Frauenvereine und sonstiger Fürsorgeorganisationen angehören.

Die Prüfung der Unterstützungsgesuche liegt in den Händen von Bezirksausschüssen, denen jeweils ein Vertreter der Stadtverwaltung und 2 Vertreterinnen des roten Kreuzes und der Frauenvereine angehören.

Die Geschäftsstelle der Kriegsunterstützungskommission ist das **Kriegsunterstützungsamt** im Rathaus, südlicher Flügel, III. Stock, Zimmer Nr. 71—83.

Karlsruhe, den 16. Oktober 1914.

Der Stadtrat:
Siegrist. Neubeck.

520

6666

Vergebung von Bauarbeiten.

Zum Neubau des **Schulhauses am Tullaplatz** ist die

Entwässerungsanlage

zu vergeben.

Vordrucke dafür können beim städt. Hochbauamt, Karl-Friedrich-Straße Nr. 8, Zimmer Nr. 188, abgeholt werden.

Daselbst sind auch die Angebote bis

Donnerstag, den 5. Nov. d. J., vormittags 10 Uhr,

einzureichen. 6675

Karlsruhe, den 23. Oktober 1914.

Städt. Hochbauamt.

Die Städt. Brockensammlung
Baumeisterstr. 32
— Hinterhaus —
nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar jede Gabe in Hausrat, Männer-, Frauen- und Kinder-Kleider, Wäsche, Stiefel 2c. entgegen. 6005

Photographische Apparate
und Bedarfsartikel, wie Platten, Films, Papiere, Entwickler, Tonbäder, Stativs, Rahmen, Schalen, Lampen, Albums 2c., kauft man sehr vorteilhaft bei 1035
J. Lösch, Photog.-Handlung
Herrenstr. 35. Mitglied des R.-S.-B.

Geld-Spenden
für das Rote Kreuz

nimmt entgegen die Geschäftsstelle der
„Badischen Landeszeitung"

Baden-Baden.
„Frankfurter Hof"
vorm. Französischer Hof
Bekannt angen. Aufenthalt, ganze Jahr geöffn.
Infolge des Krieges ermäßigte Preise. 2697

Hans Kissel
Hoflieferant
Kaiserstr. 150
Telephon 335
gegenüber der Hauptpost
empfiehlt
Feld-Proviant
in versandfertigen Packungen in sehr großer Auswahl.

Frische Blaufelchen, holl. Schellfische, Kabeljau, Heilbutt im Ausschnitt.

Fischräucherwaren und Marinaden.

Echt pers. Malossol-Kaviar.

Straßb. Gänseleberterrinen, Gänseleberwurst.

Frische Frankfurter, Villinger Halberstädter u. Nürnberger Bratwürste.

Junge Gänse, Enten, Hahnen.

Neue Maronen, Telt. Rübchen.

Neue Obst- und Gemüse-Konserven.
Neue Preiselbeeren, Essig- u. Salzgurken, Sauerkraut, neu.

Weiß- und Rotweine, Krankenweine. 2815

Prompter, sorgfält. Versand.

Greif Institut Detektiv
Adlerstr. 1, part. (am Schloßplatz) **E. Geugelin,** früh. Polizeibeamter, besorgt überall **Auskünfte, Ermittlungen, Beobachtungen** etc. Durchaus routiniert. **Telef. 1252.** 1[illegible]

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe
Freitag, den 23. Oktober 1914.
Anfang 8 Uhr
Ermäßigte Preise.
Zum Besten der Hoftheaterpensionsanstalt.
Einmalige Wiederholung des
Konzerts
unter gütiger Mitwirkung der Gesangvereine
Bachverein, Lehrergesangverein, Liederhalle und Liederkranz
und der Herren:
Seminarmusiklehrer Lud. Baumann
Emanuel von Bodman
Hofkirchenmusikdirektor Max Brand
Kapellmeister Heinrich Cassimir
Hofrat Professor Heinrich Ordenstein
Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Kassen-Eröffnung ½8 Uhr.
Preise d. Plätze Balkon I. Abt. [illegible]
Sperrsitz: I. Abt. 2.— M.
Der freie Eintritt ist für heute aufgehoben.